



RITTA JACOBSSON: DIE SVEA ANDERSSON KRIMIS

Aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer

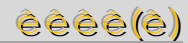
Kosmos 2011–2012 • ca. 240 Seiten • je 10,95 • ab 12 J.

TODESWALD

Wie praktisch, denkt sich Svea. Normalerweise geht sie jeden Morgen mit ihrer Nachbarin Mikaela zur Schule, die immer nur so lange mit ihr befreundet ist, bis sie die coolen Kinder aus ihrer Clique sieht und Svea dann links liegen lässt. Svea würde ja viel lieber mit dem Rad fahren, denn das macht der neue Nachbarsjunge Linus – der ja eigentlich doch recht niedlich ist – auch, aber Mikaela ist strikt dagegen, denn ein Helm würde nicht nur ihre Frisur ruinieren, sondern sie würde beim Radfahren auch noch schwitzen und das wäre mehr als eklig.

Wie praktisch also, dass Mikaela an diesem Morgen nicht auftaucht. Niemand macht sich Sorgen, Mikaela hat schon immer gemacht, was sie will, lügt ihre Mutter regelmäßig an, wenn sie behauptet, bei einer Freundin zu übernachten und sich dann stattdessen mit Jungs aus ihrer Klasse trifft und sogar bei ihnen übernachtet, auch wenn sie erst 14 ist.

Svea nutzt also die Gelegenheit und kommt kurz darauf mit Linus ins Gespräch, auch wenn der Grund dafür alles andere als schön ist: Beim Spazierengehen mit ihrem Hund Wuff findet Svea nämlich Linus' schwer verletzte Hündin Glöckchen. Jemand muss das arme Tier überfahren und dann einfach am Straßenrand liegen gelassen haben. Svea, die später für die Polizei arbeiten möchte, stürzt sich sofort in Ermittlungen, denn wer einen verletzten Hund einfach seinem Schicksal überlässt, muss ein böser Mensch sein, der dringend eine Strafe verdient. Sie kontrolliert, welche Autos



diesen Schleichweg benutzen, den eigentlich nur Einheimische kennen, schreibt sich Kennzeichen auf und ruft unter falschem Namen bei den Besitzern an, um herauszufinden, ob jemand sein Auto wegen einer Beule in die Werkstatt bringen musste.

Svea ahnt nicht, dass der Wagen, nachdem sie sucht, noch eine ganz andere, viel wichtigere Bedeutung hat: Der Fahrer hat nicht nur Glöckchen überfahren und liegen gelassen, sondern kurz zuvor ein Mädchen auf der Straße angesprochen und sie zu sich auf den Beifahrersitz gewunken. Dieses Mädchen war Mikaela.

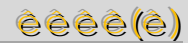
Für Svea, für die der Fall Glöckchen höchste Priorität hat, kommt die Nachricht vollkommen unerwartet: Während sie noch denkt, Mikaela sei nur weggelaufen, weil sie Streit mit dem neuen Freund ihrer Mutter hatte, und ihr eine SMS schickt, sie solle sich wenigstens mal melden, sonst würde die Presse die Sache noch unnötig aufbauschen, findet man im nahe gelegenen Wald die Leiche eines 14-jährigen Mädchens.

Svea kann es zunächst kaum glauben. Da kennt man sich Jahre lang, wohnt direkt nebeneinander, geht jeden Tag zusammen zur Schule und dann ist plötzlich alles anders. Mikaela ist tot – ermordet und unter einem Busch verscharrt. Mehrere Tage lang lag sie schon da, ganz in der Nähe von Sveas täglicher Strecke mit Wuff.

Die Polizei ermittelt, kommt mehrfach in Sveas Klasse und befragt sie und ihre Mitschüler, doch der Erfolg erscheint zunächst nur mäßig. Schon im vergangenen Sommer wurde ein Mädchen auf ähnliche Weise umgebracht, der Täter aber nie gefasst. Auch wenn ihre Eltern es ihr strikt verbieten, beginnt Svea, sich mal auf eigene Faust umzusehen, das ist sie Mikaela schuldig. Schon bald stößt sie auf verdächtige Vorkommnisse, von denen sie leider nur die Hälfte der Polizei meldet: Was hat es mit dem Streit auf sich, den sie im Nachbarhaus zwischen Mikaelas Mutter und ihrem neuen Freund belauscht? Warum reagiert ihr Vater so gereizt, als sie die Scherbe eines Scheinwerfers in der Garage findet und nachfragt? Wem gehört der Kombi, den sie im Dunkeln am See gesehen hat, und was hat der Fahrer dort ins Wasser geworfen? Warum fahren plötzlich so viele teure Autos den Schotterweg entlang, an dem Pünktchen und Mikaela gefunden wurden?

Svea will unbedingt helfen und dabei gleichzeitig ihre Begabung in Ermittlungssachen unter Beweis stellen, ein erster Schritt in Richtung ihres Traumberufs Polizistin. Dass Mikaelas Mörder auch Svea längst im Visier hat und bereits darüber nachdenkt, wie er auch sie ausschalten kann, ahnt sie dabei nicht...

Svea ist ein mutiges und aufgewecktes Mädchen, das es auch im Alltag gar nicht so leicht hat: Ihre Mutter ist Künstlerin, verbringt die meiste Zeit mit lauter Musik in ihrem Atelier, wo sie blauweiße Bilder von antiken Göttern malt und nicht gestört werden will. Sie hat auch Sveas Fahrrad blau-weiß gestrichen und für den dummen Hundenamen Wuff ist sie auch verantwortlich. Sveas Vater kommt meistens nur an den Wochenenden nach Hause, er arbeitet im Süden Schwedens und pendelt so gut es geht, zwischen Job und Familie hin und her. Manchmal glaubt Svea, dass er lieber einen Sohn hätte, wenn er mit ihr an Automotoren schraubt, joggen geht und sie dann nicht Svea, sondern Nisse nennt.



Zudem hat natürlich auch Svea die typischen Probleme eine Teenagers: Um zu den coolen Kindern in der Schule zu gehören, bräuchte sie mehr Busen, mehr Schminke, mehr Markenklamotten und weniger Charakter. Für Jungs hat sie sich bisher nie interessiert, aber dann ist da mit einem Mal Linus neu in der Nachbarschaft und sie will ihm gefallen, was gar nicht so einfach ist, wenn sie bei ihrem ersten Treffen im Nachthemd durch den Garten läuft und bellt (eigentlich hat sie nur ihren Hund gerufen, aber das weiß Linus ja nicht).

Todeswald gehört nicht zu den Jugendkrimis, auf denen er Täter schon im ersten Kapitel mehr als offensichtlich erkennbar ist und man sich nur noch fragt, wie die Heldin ihn schließlich überführen kann. Ritta Jacobsson liefert genügend Verdächtige, die nicht den üblichen Klischees entsprechen und sich gleich als Täter oder Unschuldiger zu erkennen geben. Die Handlung ist spannend und verstrickt, so dass der Leser genau wie Svea zunächst vor einem Rätsel steht und nur stückchenweise Einblick in die komplexen Zusammenhänge bekommt.

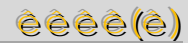
Für alle, die eine gute Mischung aus Spannung, Witz, Ernst und Rätsel mögen, ist *Todeswald* genau das Richtige und zudem der viel versprechende Auftakt einer neuen Serie bei Kosmos, der Svea Andersson Krimis.

GEFÄHRLICHES SCHWEIGEN

Ein sonst so friedlicher Achtklässler prügelt sich unerwartet mit einem Jüngeren, schweigt aber beharrlich, als man ihn nach den Gründen fragt. Der absolute Streber aus Sveas Klasse wird plötzlich mit einer Gruppe wilder Jungs aus der Neunten gesehen und wirft kurz darauf bei einer alten Frau das Fenster ein. Ein schüchternes, unscheinbares Mädchen steht mit einem Mal auf dem Dach der Turnhalle und alle fürchten, sie könnte springen.

Svea, die schon immer einen ausgeprägten Sinn für sonderbare Vorkommnisse hat, wird misstrauisch, besonders als sie beobachtet, wie eine Gruppe von Jungen nicht nur Fenster einschmeißt, sondern auch eine Hecke in Brand steckt und in einen Keller einsteigt. Das Dumme nur: Sie hat keine Beweise dafür und die alte Frau, um deren Keller und Fenster es sich handelt, verdächtigt sogar Svea, etwas damit zu tun zu haben. Totaler Blödsinn, denkt sich Svea, das ist nur eine alte Frau, die etwas verwirrt ist und sich schon wieder beruhigen wird.

Leider irrt sie sich hier. Nachdem sie in der Schule mehreren Leuten Fragen gestellt hat, fällt ihr auf, dass gerade diejenigen, die sie verdächtigt, sie plötzlich provozieren. Svea macht den großen Fehler, einen Jungen aus ihrer Klasse zu beschimpfen, nachdem er ihr Tagebuch geklaut hat, und ihm zu drohen, das werde sie ihm heimzahlen. Am nächsten Tag steht seine Mutter vor der Tür, zufällig die Nachbarin der alten Frau mit dem kaputten Fenster, und behauptet, Svea habe ihren Sohn geschlagen, der jetzt ein dickes Veilchen im Gesicht trägt. Außerdem beschuldigt sie Svea, in das Haus der Alten eingebrochen zu sein und dort Schmuck geklaut zu haben, dabei hatte Svea doch nur



nach dem Rechten sehen wollen, als auf ihr Klingeln niemand aufmachte und sie die Dame reglos im Wohnzimmer liegen sah.

Zu allem Überfluss scheint niemand an Sveas Unschuld zu glauben. Im Lehrerzimmer hat sich natürlich herumgesprochen, dass Svea einem Mitschüler gedroht hat und sie gilt als Hauptverdächtige für das blaue Auge. Die Jungs aus der Schlägerclique verbreiten weitere Gerüchte: dass Svea grundlos auf andere Schüler losgeht und ihnen droht, bei Lehrern petzt und ihnen Lügen über andere Schüler erzählt, um die Lehrer auf ihre Seite zu bekommen. Selbst ihre Eltern verdächtigen

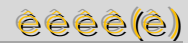
sie und wollen ein Geständnis aus ihr herausbringen, in dem sie von Dummheiten aus ihrer eigenen Kindheit erzählen, wo ihre Mutter einen Lolli mitnahm und ihr Vater sogar einen Fußball geklaut hat. Je aggressiver Svea auf ihre Unterstellungen reagiert, desto mehr sind sie der Meinung, das tue sie nur, weil sie etwas zu verbergen habe. Nicht einmal Linus, der Junge, in den Svea doch so verliebt ist, glaubt, dass sie unschuldig ist. Ein harter Schlag, wo sie gehofft hatte, er könne nach der Sache mit Glöckchen ihr Freund werden – wieder ein Irrtum.

Für Svea gibt es nur eine Lösung: Sie muss herausfinden, wer der wahre Täter ist und wer an der Schule scheinbar ungehindert sein Unwesen treibt, während die Lehrer drauf vertrauen, ihr „Null Toleranz für Mobbing“-Programm würde ausreichen und ebenfalls Svea auf dem Kieker haben. Aber je mehr Svea nachfragt, desto stärker stößt sie auf eine Mauer aus Schweigen. Die anderen Schüler sind eher bereit, gefährliche und demütigende Aufgaben auf sich zu nehmen und zu schweigen, als sich ihren Freunden, Lehrern, Eltern oder sogar der Polizei anzuvertrauen. Sie fühlen sich hilflos und haben Angst, ihnen könne etwas Schlimmes passieren, wenn sie nicht tun, was man von ihnen verlangt. Manche glauben, es werde schon wieder vorbeigehen, und erkennen zu spät, dass es keinen Ausweg mehr gibt, wenn man sich einmal dazu bereit erklärt zu tun, was die Schläger von einem verlangen.

Hinter den Drohungen stehen nicht nur leere Worte, hier wird auch gehandelt: Schläge und Tritte, wenn man zu lange zögert, getötete Haustiere und sogar vor Übergriffen auf Geschwisterkinder wird als Abschreckung oder Strafe nicht Halt gemacht. Die Täter scheuen nicht vor Gewalt zurück und richten sie wahllos gegen jeden, der sich ihnen zu widersetzen droht. Auch Svea muss erfahren, dass sie es ernst meinen und ihre Hündin Wuff schon bald in Lebensgefahr schwebt.

Zeitgleich mit dem ersten Band, *Todeswald*, erscheint in Deutschland auch dieser zweite Teil der Svea Andersson Krimis, *Gefährliches Schweigen*. In Schweden kommt im Mai 2011 bereits der sechste Band der Serie heraus und man kann hoffen, dass diese und alle weiteren ebenfalls bald übersetzt werden. *Gefährliches Schweigen* wurde 2006 in Schweden sogar als bester Jugendkrimi ausgezeichnet.

Nicht zu verwechseln: In den 60er Jahren erschien unter dem gleichen Titel ein Roman von Donald MacKenzie, ebenfalls ein Krimi, jedoch einer für Erwachsene.



EISKALTE DROHUNG

Ihr Vater will nur kurz eine Extrarunde joggen und lässt die vom Muskelkater geplagte Svea hinter sich zurück. Es sind nur wenige Minuten, die vergehen, bis er ihr wieder entgegen kommt, doch diese wenigen Minuten reichen aus, um Svea zutiefst zu verängstigen: Gestalten mit dunklen Kutten und schweren Stiefeln treten plötzlich aus dem Gebüsch und verstellen ihr den Weg. Nur das Auftauchen von Sveas Vater zwingt sie wieder zum Untertauchen.

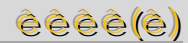
Am nächsten Tag steht es in der Zeitung: Genau dort wurde am Abend ein Mädchen überfallen und brutal zusammengeschlagen. Es liegt im Krankenhaus und ihr Zustand ist kritisch. Sveas Mutter spricht aus, was alle denken: Das hätte auch Svea sein können! Zu allem Überfluss bleibt es nicht bei einem Übergriff, noch weitere Mädchen werden angegriffen und mit Fäusten, Stiefeln und Baseballschlägern verprügelt. Und alle sehen Svea ähnlich oder waren ganz in ihrer Nähe, als sie überfallen wurden. Hat es jemand auf sie abgesehen? Will man sie einschüchtern oder hat sie vielleicht sogar nur verwechselt?

Die Einschüchterungen gehen weiter: Svea bekommt hundertfach die Nachricht „Du bist tot!!!!“ an ihre E-Mail-Adresse geschickt, ständig klingelt das Telefon, ohne dass sich jemand meldet und es geht sogar so weit, dass jemand den neu gebauten Fahrradschuppen im Dunkeln mit Schimpfwörtern beschmiert. Wie wird das enden? Will Svea ihre Aussage zurückziehen und nicht vor Gericht erscheinen?

Erneut befasst sich Ritta Jacobsson mit einem ernsten Thema: Die Gefahr des Internets. Sie schildert das relativ neue Phänomen des Internetmobbings, bei dem eine Person auf Webseiten bloßgestellt und beschimpft wird und so lange Hass- und Droh-Mails bekommt, bis der Posteingang voll ist. In Zeiten von *Schüler-VZ*, *wer-kennt-wen* und *facebook* sind solche Aktionen leider keine Seltenheit mehr, immer häufiger hört man von ähnlichen Fällen, bei denen sich die Täter durch die Anonymität des Netzes geschützt fühlen und ihr Opfer vor einem großen Community bloßstellen.

Jacobsson zeigt jedoch auch noch eine zweite Falle, die im Internet lauert: der Chat mit einem Unbekannten. Als Sveas beste Freundin Jo erzählt, sie haben einen Jungen über das Internet kennen gelernt, schrillen bei Svea sofort die Alarmglocken. Zu oft hört man von Perversen, die sich als Teenager ausgeben und so Kontakt zu jungen Mädchen aufnehmen wollen. Dass Jo sich sogar mit ihm treffen will, schockiert sie noch mehr. Dabei merkt sie gar nicht, dass auch sie die Vorzüge eines anonymen Chats genießt: Der User *Liam* hat sie auf das Internetmobbing aufmerksam gemacht und ihr geraten, sich eine neue Adresse zuzulegen. Seitdem dient er ihr als Kummerkasten in der Not und sie ertappt sich dabei, wie sie alle fünf Minuten nachsieht, ob er online ist.

Glücklicherweise gelingt es der Autorin auch in diesem Band sehr gut, ein ernstes Thema, die Folgen und vor allem die Möglichkeiten eines Opfers auf Hilfe darzustellen, ohne dass sich der Leser belehrt fühlen könnte. Die Hinweise, dass man einem Fremden aus dem Netz nie seinen kompletten Namen, eine Telefonnummer oder gar die eigene Adresse anvertrauen darf, werden nicht mit dem erhobenen Zeigefinger eines Erwachsenen vorgetragen, sondern ergeben sich beispielsweise aus einem Gespräch zwischen Svea und Jo und wirken damit natürlich und spontan.



Jacobsson hat ein großes Talent dafür, Situationen und das typische Verhalten von Personen einzufangen: Sowohl die bedrohlichen Szenen, in denen Svea verfolgt wird und nur knapp einem Übergriff entgeht, als auch das charakteristische Verhalten eines Teenagers, der sich von den Eltern aus Prinzip missverstanden und falsch eingeschätzt fühlt, werden realistisch dargestellt und sogar dadurch für einen hohen Grad an Authentizität. Auf diese Weise ist es für den Leser noch einfacher, Situationen widerzuerkennen und möglicherweise auf das eigene Leben zu übertragen. Denn natürlich gibt Svea nicht auf, verschließt nicht die Augen, sondern setzt sich aktiv gegen die öffentliche Verleumdung und die Einschüchterungsversuche zur Wehr.

SCHUTZLOS

Svea kann ihr Glück kaum fassen: Seit kurzem ist sie mit ihrem neuen Freund Alexander zusammen und jetzt werden sie auch noch zusammen in Urlaub fahren. Zugegeben, sie fahren nur zu Alex' Oma, die von einer Leiter gestürzt ist und sich dabei das Bein gebrochen hat. Alex und Svea sollen ihr jetzt ein wenig zur Hand geben – aber immerhin, sie darf eine ganze Woche mit Alex verbringen!

Oma Ulla lebt in einem kleinen Pförtnerhäuschen neben einem großen Gutshaus, wo sie als Gärtnerin arbeitet. Svea ist sofort misstrauisch: Warum wird das große Anwesen von einer so hohen Maus mit spitzen Glasscherben umgeben, obwohl dort renoviert wird und im Moment niemand dort wohnt? Weshalb schimpft die Verwalterin Murja immer, wenn sich Svea dem Haus nähert und schickt sie weg? Was transportiert der weiße Lieferwagen, den Svea jede Nacht in der Auffahrt sieht? Und wer ist das blonde Mädchen, das aus einem der Kellerfenster sieht?

Eigentlich hätte Svea endlich mal ein paar ruhige Tage verbringen können. Doch Svea ist kein normales Mädchen: Wittert sie ein Geheimnis, muss sie einfach nachforschen und Fragen stellen – koste es, was es wolle. Ihre Neugier bringt sie auch dieses Mal in Gefahr, doch wie in ihren vorherigen Fällen kann sie nicht einfach die Augen verschließen und so tun, als habe sicherlich alles eine logische Erklärung, wenn ihr Bauchgefühl das Gegenteil erahnen lässt.

Dieses Mal steht für Svea jedoch noch mehr auf dem Spiel: Sie ist erst seit kurzem mit Alexander zusammen. Ihre Beziehung ist noch frisch und unschuldig und Svea erkennt nicht, dass sie ihrem neuen Freund mit ihren „Detektivspielchen“ auf die Nerven geht. Seiner Meinung nach macht sie zu viel Lärm um nichts und möchte sich manchmal ein bisschen wichtigmachen.

Parallel zur Handlung, die wie immer aus Sveas Sicht geschrieben ist, erfährt der Leser dieses Mal auch die Geschichte eines anderen Mädchens, die der 14-jährigen Russin Nadja, die das Thema Menschenhandel thematisiert. Man erzählt Nadja, dass sie einen Unfall verschuldet habe, bei dem ihre Mutter gestorben sei. Jetzt ist sie eine Mörderin, die Polizei ist hinter ihr her und wird sie für ihr restliches Leben ins Gefängnis sperren. Der Freund ihrer Mutter „rettet“ Nadja: In einer Holzkiste verschickt er sie nach Schweden, von dort soll sie nach Deutschland gebracht werden. Nadja ist



dankbar und tut, was man von ihr verlangt, auch wenn man sie in ein Kellerzimmer einsperrt, ihr das Essen in einem Napf bringt und für ihre Notdurft nur einen Eimer in die Ecke stellt.

Menschenhandel ist ein Verbrechen, das sich oft direkt vor unseren Augen abspielt – ohne, dass wir es sehen. Genau wie Nadia werden jährlich hunderte Menschen unter erbärmlichen Umständen in andere Länder geschmuggelt. Doch die ersehnte Freiheit finden sie hier nicht, vielmehr werden sie weiterhin ausgebeutet.

In *Schutzlos* zeigt die Autorin die dunklen Seiten dieses Verbrechens und die Folgen für jemanden, der es wagt, sich gegen seine „Retter“ zu stellen. Zudem macht sie deutlich, wie wenige Menschen den Mut finden, nachzuhaken oder sogar die Polizei zu rufen. Oma Ulla, Alex und viele andere Bewohner des Ortes: Ihnen allen kommen bestimmte „Zufälle“ zwar sonderbar vor und sie ahnen, dass vor ihren Augen möglicherweise etwas Kriminelles abläuft, aber sie sehen einfach weg und sagen sich, dass das nicht ihr Problem ist. Einzig Svea sieht eine Veranlassung zu handeln – wie wir es auch tun sollten.

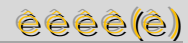
TÖDLICHER HASS

Seit den Vorkommnissen im vierten Band, die Svea am Ende in große Gefahr gebracht haben, hat sich das Mädchen verändert: Sie wird nachts von Albträumen geplagt, verlässt kaum alleine das Haus, kriegt Panik, wenn es an der Tür klingelt, und muss einen Psychologen aufsuchen, der ein Trauma und Angstzustände diagnostiziert.

Svea hasst es, dass ihre besten Freunde im Urlaub sind und ihre Eltern sie verhätschelt, als wäre sie ein kleines Kind. Gleichzeitig kann sie sich nicht dazu aufraffen, irgendwas zu tun. Sie verschläft die Vormittage, geht nur widerwillig duschen oder frühstücken, hat das Joggen mit ihrem Vater aufgegeben und selbst ihre treue Hündin Wuff kann sie nicht ablenken.

Erst die Mitteilung ihrer Eltern, sie hätten für einige Wochen ein Ferienhaus auf einer kleinen Halbinsel gemietet, lässt Svea aufhorchen. Das „Ferienhäuschen“, das einer Bekannten gehört, entpuppt sich nämlich als reinste Villa mit Panoramafenstern, Sauna und Pool im Garten. Zum ersten Mal kann Svea hier entspannen und sogar ihre Albträume hinter sich lassen. Leider nicht für lange, denn in der Nachbarschaft gehen merkwürdige Dinge vor: Ein muskelbepackter Biker tritt nach Wuff und droht Svea, die reichen Kinder aus den anderen Häusern lästern über Svea und verspotten auch Robin, den Jungen, der nur wenige Häuser entfernt wohnt und den Svea eigentlich ganz nett findet. Frei nach dem Motto „Die Feinde meiner Feinde sind meine Freunde“ freundet sie sich nach und nach mit Robin an und gerät nicht nur in Konflikte im Bezug auf ihre Gefühle...

Der Leser ahnt es bereits: Hinter den Hänseleien der Teenager steckt mehr, Robins Moped wird zerstört, das Haus seiner Mutter mit Schimpfworten beschmiert und auch die Erwachsenen tuscheln hinter vorgehaltener Hand über Alkohol, häusliche Gewalt und kriminelle Machenschaften.



Svea will erneut vor allem eines: Gerechtigkeit. Dafür wirft sie ihren Vorsatz, sich nicht mehr in die Angelegenheiten anderer Menschen einzumischen, rasch über Bord und befindet sich schneller als gewünscht wieder in Gefahr.

Wie in jedem Band spricht die Autorin auch dieses Mal ernste Probleme der Gesellschaft an: Es geht um häusliche Gewalt, die von den Nachbarn ignoriert wird, um Mobbing unter Jugendlichen und um Rache, die sich so sehr zu Hass steigert, dass am Ende ein unschuldiger Mensch sein Leben lassen muss. Jacobsson beschreibt diese Probleme ernst, aber durch Sveas Sicht ein wenig aufgelockert, so dass auch in diesem Band nirgends der mahnende Zeigefinger erhoben wird, sondern die jungen Leser selbst erkennen müssen, was richtig und was falsch ist.

Tödlicher Hass ist der erste Band der Serie, dessen fünfter Stern in der Bewertung verloren geht. Der Roman ist zweifelsfrei spannend und auch psychologisch wieder sehr lebensnah und durchdacht, aber dennoch konnte mich die Handlung nicht ganz in ihren Bann ziehen, was vor allem daran lag, dass man dieses Mal (trotz allem Hin und Her in Sveas Kopf) recht schnell erkennt, wer auf der Seite „der Guten“ und wer auf der „der Bösen“ steht, auch wenn diese Aufteilung nicht so einfach verläuft. Es gibt die üblichen Verdächtigen und besonders zwei Figuren passend hervorragend in das gewöhnliche Schema, was sie leicht durchschaubar macht.

Geärgert habe ich mich über den Klappentext, denn er verrät eindeutig viel zu viel von einer Handlung, die erst auf den letzten 15 Seiten stattfindet. Der Leser weiß die ganze Zeit, dass jemand getötet wurde und er weiß sogar, wer diese Person ist – Svea weiß davon bis Seite 215 (von 226!) nichts, so dass die finale Spannung leider deutlich gemindert wird, wenn man weiß, wer getötet wurde, weiß man eigentlich auch von Beginn an, wer es getan hat und sogar warum.

Leider haben sich auch einige Tippfehler in den Roman geschlichen: Man liest von Erwachsenen, die sich für „jungendlich“ halten (S. 38), ein Junge steht „mit dem Rücken zu Straße“ (S.93) und Mopeds sind „starb bereit“ (S. 106)

In Schweden ist der sechste und damit (vorerst) letzte Band der Serie erschienen – die Autorin lässt offen, ob weitere Bände folgen werden, stattdessen kann man dem neusten Abenteuer von Svea auf einem eigenen Blog oder auf Facebook folgen. Ich hoffe sehr, dass sie die Serie fortführt und auch der sechste Band bald in deutscher Übersetzung erscheint.